Mit allerhöchster Bewilligung



Zeitungs-Expedition in der Albrechts-Straße Nr. 5.

№ 147. Sonnabend den 27. Juni. 1835.

Inland.

Den aus dem Posenschen eingehenden Nachrichten zufolge, erfreuen sich die Wintersaaten in dem dortigen Regierungs-Bezirke überall einer üppigen Vegetation, und auch die Sommer-Saaten versprechen, wenn gleich bei minder gutem Stande, eine ergiebige Ernte. — Minder befriedigend lauten in Bezug auf die diesjährige Ernte die Nachrichten aus Ostpreußen. „Nur die Sommer-Saaten", heißt es in einem Berichte aus Gumbinnen, „versprechen in Folge der gedeihlichen Witterung eine günstige Ernte. Was dagegen die Winter-Saaten anbetrifft, so stehen sie blos auf den größeren Feldmarken gut, wo der Acker zur gehörigen Zeit bestellt werden konnte. Auf den Bauerfeldern, besonders in den Litthauischen Kreisen, versprechen sie nur sehr wenig; es ist dies lediglich eine Folge der verspäteten Saat und der mangelhaften Bestellung der Aecker, indem die Bauern während der anhaltenden Dürre des vorigen Herbstes nicht im Stande waren, mit ihrem Gespann den aus- und zusammen getrockneten schweren Boden zu überwältigen. Die Kleefelder haben fast überall umgepflügt werden müssen."

Deutschland.

München, 18. Juni. Für das Sommer-Semester 1835 sind an der hiesigen Ludwigs-Maximilians-Universität im Ganzen 1431 Studenten inskribirt, nämlich, für die Theologie 205 In- und 15 Ausländer; für Jurisprudenz 393 In- und 39 Ausländer; für Kameral-Wissenschaften 30 In- und 6 Ausländer; für das Forst- und Bauwesen 105 In- und 7 Ausländer; für Medizin 298 In- und 45 Ausländer; für Pharmacie 58 In- und 8 Ausländer; für Philosophie 296 In- und 48 Ausländer.

Stuttgart, 19. Juni. Die Zahl der in Tübingen Studirenden ist im gegenwärtigen Sommer-Halbjahr 658, worunter 63 Ausländer, nämlich: I. Theologie Studirende von der protestantischen Confession 60. II. Theologie Studirende von der katholischen Konfession 138. III. Mosaische Theologie Studirende 3. IV. Rechtswissenschaft Studirende 75. V. Medizin und höhere Chirurgie Studirende 173. VI. Philosophie Studirende 95. VII. Kammeral-Wissenschaft Studirende 52. In diesem Halbjahr sind neu angekommen 79. Im letzten Winter-Halbjahr war die Zahl aller Studirenden 734, und im letzten Sommer-Halbjahre 746.

Im Etatsjahre 183¾ überstiegen die Württembergischen Staats-Einnahmen die verabschiedeten Etatssätze im Ganzen um 855,753 Fl. 8 Kr. und blieben nur 52 Fl. 39 Kr. (beim Ertrag der Regalien) zurück, so daß der Ueberschuß 855,700 Fl. 29 Kr. beträgt. (Wirklicher Gesammt-Betrag der Einnahmen, nach Abzug der sogenannten Elementar-Kosten 10,137,692 Fl. 57 Kr.) — In demselben Etatsjahre überstiegen die Staats-Ausgaben die verabschiedeten Etats im Ganzen um 111,868 Fl. 12 Kr., wogegen andererseits weniger ausgegeben wurde 92,043 Fl. 12 Kr., so daß die Rein-Summe der Etats-Ueberschreitungen sich beläuft auf 19,825 Fl. — Zieht man das Mehr der Ausgabe mit 19825 Fl. von dem Mehr der Einnahme mit 855,700 Fl. 29 Kr. ab, so ergiebt sich im Jahre 183¾ ein reiner Ueberschuß von 835,875 Fl. 29 Kr.

Frankfurt, 19. Juni. In der am 13ten d. stattgehabten Sitzung unserer gesetzgebenden Versammlung ward durch allgemeine Zustimmung der Beschluß gefaßt: „daß die ganze bisherige Einrichtung des Polizei- und Feldjäger-Personals aufgehoben, und an dessen Stelle ein Gensdarmerie-Korps zu Fuß und zu Pferde, aus 54 Mann bestehend, errichtet werden solle.

Darmstadt, 16. Juni. Unsere Regierung hatte schon vor Monaten denjenigen Theil der Lotterie-Effekten aus der im Jahre 1825 bei dem Hause Rothschild eröffneten Anleihe von 6½ Mill. Gulden, der bald darauf aus der Circulation zurückgezogen und gegen 4pCtige Obligationen umgetauscht wurde, wieder in Umlauf gesetzt. Diese Operation veranlaßte mehre dabei betheiligte Kapitalisten und Spekulanten, eine Entschädigungsklage gegen die Regierung bei dem Hofgericht zu erheben. Kürzlich nun erfolgte ein Urtheil in der Sache, wodurch die Klage als vollkommen unstatthaft abgewiesen wird. Die Betheiligten haben übrigens gegen dieses Urtheil Berufung an die höhere Instanz eingelegt.

Kassel, 5. Juni. Die im Jahre 1832 durch den Brasilischen Ober-Berghauptmann von Eschwege während seiner Anwesenheit hier gegründete Hessisch-Waldeckische Compag-

nie zur Gewinnung von Gold in dem Edderflusse, die von den Landständen durch Uebernahme von 200 Aktien unterstützt worden war, hat sich nun wieder aufgelöst, da das wenige gewonnene Gold lange nicht hinreichte, die Kosten zu decken. Hr. von Eschwege, dem ein Jahrsgehalt von 1200 Thlr. bewilligt worden war, ist unterdessen nach Portugal zurückgekehrt.

Leipzig, 22. Juni. Auf unserm Wollmarkt wird die Quantität der hier vorhanden gewesenen Wolle auf 33,135 Stein — also 14,490 Stein mehr als im vorigen Jahre — geschätzt. Man zählte 25,455 Bunde und 170 Säcke. Diese Wolle wurde mit wenigen Ausnahmen fast sämmtlich verkauft. Die Preise gestalteten sich im Durchschnitte etwas niedriger als im vorigen Jahre. Namentlich wurde bei den feinern Quantitäten der Stein 2—3 Thlr., bei Mittelwollen 1—1½ Thlr. niedriger verkauft, während die ordinairen Wollen sich zu den alten Preisen hielten. Ueberhaupt wurden 14½—16 Thlr. für den Stein geringe, 16—18 Thlr. für Mittel-, 22½—29 Thlr. für hochfeine Wolle bezahlt. Die feinsten Sorten unserer Sächsischen Wolle wurden diesmal schon vorher an Ausländer verkauft. — Die Einkäufer überhaupt bestanden diesmal vorzüglich aus inländischen Fabrikanten und Wollhändlern; doch kauften auch Niederländer und insbesondere Engländer bedeutende Partieen.

Hamburg, 19. Juni. In der gestrigen Versammlung der hiesigen erbgesessenen Bürgerschaft legte der Rath und A. Anträge über die definitive Regulirung unseres Staats-Schuldwesens vor. Diesem Antrage nach soll der Zinsfuß der über 4 pCt. tragenden Staatspapiere auf 4 pCt. reduzirt werden.

Oestreich.

Wien, 11. Juni. Aus Ungarn meldet man, daß man daselbst damit umgehe, eine allgem. Ungarische Rebschule anzulegen, um dem sinkenden Ruhm der dortigen Weine wieder aufzuhelfen. Ein Anfang ist dazu bereits gemacht. Mit diesem Institute soll die Herausgabe einer önologischen Zeitschrift (Ungarisch und Deutsch) verbunden werden. — Das Lager bei Brünn wird, wie schon gemeldet, dieses Jahr nicht statt finden, allein die Uebungen der Italienischen Armee werden wie gewöhnlich vorgenommen werden. — Die Pest soll auch in Griechenland eingeschleppt worden sein; einige Handelshäuser wollen diese Nachricht erhalten haben, offiziell ist aber nichts darüber gemeldet, und so steht zu hoffen, daß die ganze Angabe voreilig ist. Es wird aber der größten Anstrengung von Seite der Griechischen Regierung bedürfen, um das Einschleppen der Seuche zu verhindern, denn leider wird sie täglich von Egypten nach allen Richtungen im Mittelmeer ausgeführt. Mehemed Ali, auf die Gewinnsucht der Menschen rechnend, war versichert, seine Waare trotz des Pestgiftes, mit dem sie geschwängert sein mag, an den Mann zu bringen, sobald er niedrige Preise mache. Es ist ihm auch gelungen; die großen Baumwollen-Vorräthe, die in Alexandria lagerten, sind meistens vergriffen, und nach allen Welt-Gegenden verführt, jetzt mag man sich mit der Pest abfinden.

Erlau, 1. Juni. Vor zwei Jahren berichteten Deutsche Blätter über den rüstigen Fortgang des im März 1831 begonnenen Baues einer neuen Kathedrale in unserer Stadt. Schon jetzt, nach vier Jahren, prangt in herrlicher Vollendung dieses mächtige Gotteshaus, durch dessen Gründung sich unser Erzbischof, Ladislaus Pyrker v. Felsö-Eör, der Sänger der „Tunisias" u. s. w., vor Mit- und Nachwelt ein neues, glänzendes Denkmal gesetzt hat. Die ganze Kirche ist aus festem, granitartigem Stein erbaut; das mittlere Schiff mit schwarzem Schiefer gedeckt, die übrigen Dächer mit Eisenblech. Plan u. Ueberschläge zu diesem prachvollen Bau wurden von dem Baumeister Hild, in und aus Pesth entworfen, welchen Rom zu seinen trefflichsten Kunstschülern zählt.

Rußland.

Die Leipziger Zeitung meldet folgendes: Die Kosten, welche Rußland bei dem diesjährigen Manöver hat, sind beträchtlich; der Kaiser soll auf einer großen Fläche Landes, man sagt, ein Paar Quadratmeilen, die Ernte gekauft haben, um auf den Feldern manövriren zu können. Eine große Scheune ist mit 50,000 Rubel Sibergeld Kosten zum Theater einzerichtet.

Großbritannien.

London, 16. Juni. Die beiden wegen Wahlbestechungen aus dem Unterhause ausgestoßenen Mitglieder für Ipswich, Dundas und Kelly, beabsichtigen, obgleich Herr Gisborn sich noch die Beantragung einer ihnen von dem Parlament zu diktirenden Strafe vorbehalten hat, bei der neuen Wahl in jener Stadt wieder als Kandidaten aufzutreten. Die 8 Personen, welche auf Befehl des Unterhauses vor dessen Schranken gestellt und jetzt nach Newgate abgeführt worden sind, hatten sich, als in Ipswich die Untersuchung über die dortige Wahl eingeleitet wurde, theils entfernt, um nicht als Zeugen erscheinen zu müssen, theils waren sie anderen zu ihrer Entfernung behülflich gewesen. Hiesige Blätter meinen, daß eine Wiederholung solcher Mißbräuche dem Burgflecken Ipswich sein Wahlrecht kosten könnte.

Unter dem Vorsitze des Marquis von Chandos bildet sich ein „allgemeiner landwirthschaftlicher Verein"; Herr W. Cayley, ebenfalls Parlaments-Mitglied, ist Vice-Präsident desselben.

Der ehemalige Miguelistische Befehlshaber, Visconde von Santa Martha, ist mit der Königl. Brigg „Espoir" von Portugal in England angekommen.

Die Evening-Post enthält über Lord Brougham folgendes: „Die Freunde des Lord Brougham haben, zur Entschuldigung seines in der letzten Zeit so schwankend erschienenen Benehmens, folgende Erzählung verbreitet. Der Lord-Kanzler von England ist mit so vielen Geschäften überhäuft, daß es fast unmöglich ist, nur den hundertsten Theil von dem durchzulesen, was er unterzeichnen muß. Er trug daher seinem Bruder auf, diese Dokumente zum Theil durchzulesen, und ihn kurz von dem Inhalte derselben in Kenntniß zu setzen. Dies währte 3½ Jahre. Im vorigen Sommer starb James Brougham so plötzlich, daß er seinem Bruder nur noch die Worte sagen konnte: „„Vergieb mir, um Gotteswillen, vergieb mir!"" Der Kanzler beachtete diese Worte nicht weiter und beweinte seinen Bruder innig. Allein dies Gefühl machte bald einem andern Platz, als ihm Wechsel bis zum Belauf von 40,000 Pfd., die seine eigene Unterschrift trugen, vorgelegt wurden. Dies verhielt sich so: James Brougham hatte Ch-

ren-Schulden gemacht, die er nicht bezahlen konnte, und legte dem Lord-Kanzler Wechsel zur Unterzeichnung vor, indem er sie ihm als wichtige Dokumente bezeichnete. Diese Wechsel wurden nun Lord Brougham zur Zahlung präsentirt und von ihm, aus Achtung gegen das Andenken seines Bruders, anerkannt. Daher bewarb er sich um die Stelle des Präsidenten des Schatzkammer-Gerichts, als er sein Amt verlor.

Frankreich.

Paris, 15. Juni. Auch Hr. Trelat wird nach Clairvaux gebracht werden, wohin Herr Lionne ihm schon vorangegangen ist.

Nach den Prozeß-Akten gegen den Lieutenant de la Roncière (S. vorgestr. Ztg.) macht dieser Machinator wieder neue Kabalen gegen die von ihm grenzenlos unglücklich gemachte Mlle. Morell, indem er gegen jede menschliche Berechnung sich den Angeklagten zum Ankläger macht. Er beschuldigt dies sechszehnjährige, gesittet und religiös erzogene junge Mädchen eines geheimen Umganges mit ihrem Bedienten, und der Selbstanfertigung aller anonymen Briefe. Eben so wie gegen la Roncière hat sich der Verdacht gegen den Bedienten des Generals, Samuel, und gegen das Kammermädchen Julie Génier bestätigt. Diese drei sind also jetzt auch in den Anklagezustand versetzt. Herr Emil de la Roncière beklagte sich in einem Schreiben, das der National publizirt, über die Veröffentlichung des gegen ihn gerichteten Anklage-Akts, versichert, der „Roman" werde vor dem Assisenhofe Stück vor Stück auseinanderfallen, und meint, die Aussagen der Schreibkundigen würden mit einer Leichtfertigkeit behandelt, die Staunen erregen müsse.

Die heutigen Blätter erzählen folgende, fast romanhaft klingende Geschichte. „Ein junges sehr glückliches Ehepaar wohnt an einem Boulevard zu Paris, und treibt einen einträglichen Handel; die Frau ist 22 Jahr alt, wunderschön, und hat ein einziges Kind. Eines Tages tritt ein elegant gekleideter junger Mann von einem andern begleitet, zu ihr in den Laden, und offerirt ihr ein Portefeuille mit 50,000 Fr., und einen Kontrakt in Blanco, wodurch er ihr 30,000 Fr. jährlich anbietet, wenn sie ihren Mann verlassen und seine Maitresse werden will. In einer halben Stunde will er sich Antwort holen. Er läßt Portefeuille und Kontrakt zurück, und verschwindet. Zur bestimmten Zeit findet er sich wirklich ein, wird aber gebührend abgewiesen. Es vergehen 8 Tage. Da kehrt derselbe junge Mann mit fünf Begleitern zurück, und trifft die junge Frau wieder allein im Laden. Sogleich wird sie ergriffen, in ein Hinterzimmer geschleppt, wo sie die abscheulichsten Mißhandlungen erdulden muß. Hierauf flüchten die Verbrecher und lassen ihr Opfer ohne Besinnung zurück. Es ist bereits eine Untersuchung über dies verabscheuungswürdige Verbrechen eingeleitet worden. Was jedoch sehr auffallend ist, es hat die junge Frau erst neuerdings den Schurken in einem prachtvollen Landauer Wagen, in Begleitung vieler reich galonnirten Bedienten gesehen, wie er sie hohnlächelnd grüßte.

Paris, 16. Juni. Der Herzog von Orleans wird in diesem Jahre eine Reise nach der Schweiz machen, wenn, wie es heißt, keine Lager bei Compiegne und St. Omer gebildet werden.

Herr Boissy d'Anglas ist von dem Wahl-Kollegium zu Toulon wieder zum Deputirten für das Departement der Ardèche gewählt worden.

Die Kommission der Vertheidiger der April-Angeklagten zeigt an, daß zwar die zur Unterstützung dieser Angeklagten und ihrer Familien dekretirten 20,000 Fr. nun durch Subscriptionen zusammengebracht sind, daß aber die verlängerte Gefangenschaft der Angeklagten weitere Unterstützungen nothwendig mache. Die Kommission fordert daher die Patrioten zu neuen Subscriptionen auf.

Ungefähr hundert Militärs von der Pariser Garnison und einige Offiziere haben verlangt, in die Fremden-Legion, die nach Spanien bestimmt ist, eintreten zu dürfen.

Paris, 17. Juni. Gestern Mittag hatte Lord Granville wieder eine sehr lange Konferenz mit dem Herzoge von Broglie im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten.

Die Pairs versammelten sich heute Mittag um 12 Uhr zu einer legislativen Sitzung, die jedoch nur eine halbe Stunde dauerte, und in welcher der Finanz-Minister das Ausgabe- und Einnahme-Budget für 1836 vorlegte. Mehre Gesetz-Entwürfe von rein örtlichem Interesse wurden darauf mit 117 gegen 2 Stimmen angenommen. — Um $12\frac{1}{2}$ Uhr trat die Kammer wieder als Gerichtshof zusammen. Die Zahl der anwesenden Angeklagten belief sich diesmal auf 30, da außer den fünfen, die am vorigen Sonnabend gewaltsamer Weise in die Session geführt worden waren, noch 2 andere, nämlich ein gewisser Thion und ein Portugiese, Namens Borja-Correa, die bei den Unruhen in Lyon eine thätige Rolle gespielt, zugegen waren. Der erstere erklärte, als sein Verhör beginnen sollte, er habe, bloß um sich vor den Mißhandlungen zu bewahren, die früher seinen Kameraden zu Theil geworden, auf jeden nutzlosen Widerstand verzichtet; da er indessen mittelst Gewalt in die Session geführt worden, so werde er an den gerichtlichen Verhandlungen nicht eher Theil nehmen, bis seine Mitangeklagten zugegen wären und ihm ein Vertheidiger nach seiner Wahl beigegeben worden sei. Der Präsident erwiederte ihm Folgendes: „Als man Sie aus Ihrem Gefängnisse abholte, ist Ihnen kein Zwang angethan worden. Wir glauben, Ihnen einen Dienst geleistet zu haben, da die gegenwärtigen Debatten Ihnen von Nutzen sein können, insofern sich aus denselben Ihre Unschuld ergiebt. Ihre Vertheidigung ist nicht beschränkt; es ist endlich einmal Zeit, daß diese grundlose Behauptung aufhöre: Sie haben die freie Wahl zwischen allen Advokaten und Sachwaltern des Landes die in Eid und Pflicht genommen worden sind." Herr Thion blieb inzwischen bei seiner Erklärung, daß er sich seinen Defensor außerhalb der Advokaten-Liste wählen wolle. Es wurde darauf sofort zum Zeugen-Verhör geschritten, im Laufe dessen Thion es doch nicht über sich vermochte, bei seinem Vorsatze zu beharren, sondern ab und zu das Stillschweigen brach, um einige, angeblich lügenhafte Aussagen zurück zu weisen. Das Zeugen-Verhör, sowohl in Bezug auf diesen, als auf die übrigen Angeklagten, bot im Uebrigen kein erhebliches Interesse.

Der Oberst Saint-Yon, der im vergangenen Jahre von der Französischen Regierung nach Spanien gesandt wurde, um dem Hauptquartiere des Ober-Generals der Königin zu folgen, ist nach Paris zurückgekehrt. Er hat den General Valdez in Pampelona verlassen, wo man sich im Augenblicke seiner Abreise sehr lebhaft mit der Verproviantirung des Platzes beschäftigte.

Bis jetzt besitzt Frankreich blos vier Eisenbahnen, die zusammen 172 Kilom. betragen

	verliehen	vollendet	Länge
1) Von St. Etienne an den Hafen von Andrezieux in der Loire	1824	1831	21,825 Metr.
2) Von St. Etienne nach Lyon	1825	1832	56,865 —
3) Von Roanne an die Eisenbahn von Andrezieux .	1826	1834	67,445 —
4) Von Epinal an den Kanal von Bourgogne . . .	1828	1835	28,000 —

Eine fünfte von Alais nach Niemes und Beaucaire, 67 Kilom. lang, ist in der Ausführung. Ein Zweig von 15,000 Metres von Montbrison an die Eisenbahn von St. Etienne nach Andrezieux ist ohne Resultat ausgeboten worden.

Spanien.

Madrid, 9. Juni. Der neue Conseils-Präsident, der das ganze Vertrauen seiner Souveränin besitzt, ist entschlossen, Alles zu versuchen, um die Hoffnungen und den Muth der Freunde der Königin wieder aufzurichten. Herr von Torreno kennt die ganze Wichtigkeit der Mission, die ihm anvertraut ist, und ihrer Erfüllung werden alle seine Bemühungen gewidmet sein. Man versichert uns, eine der ersten von Torreno angenommenen Maßregeln werde die Bildung eines Kriegs-Rathes sein, der seinen Sitz in Madrid haben und von diesem Centralpunkte aus die Operationen des Heeres leiten würde. Dem General San Miguel in Pampelona ist schon ein Courier zugeschickt worden. Dieser Ober-Offizier wird aus dem Hauptquartiere des General Valdez nach Madrid berufen; er ist dazu bestimmt, eines der ersten Mitglieder des Raths zu sein. Die übrigen Mitglieder dieses Conseils, über dessen Organisation noch keine definitive Anordnung getroffen zu sein scheint, sind noch unbekannt. Die Regierung hat ein Dekret für die Umwandlung der nicht konsolidirten Vales in 4proc. Obligationen au porteur publizirt; es ist dadurch eine steigende Bewegung in unseren Fonds veranlaßt worden. Ihrem Geiste und ihren nothwendigen Folgen nach nicht weniger wichtige Dekrete werden unverzüglich erlassen werden. Der Verkauf der Güter der Jesuiten und die Maßregel in Betreff der National-Güter sind Schritte, die das Publikum verlangt, und die den ersten Anfang des Herrn Torreno auf der fortschreitenden Bahn bezeichnen zu sollen scheinen, die Spanien nun betreten will.

Das heutige Dekret der Königin, wodurch Herrn Martinez de la Rosa sein Entlassungs-Gesuch gewährt wird, ist an den Grafen von Torreno gerichtet und lautet folgendermaßen: „Den Bitten Don F. Martinez de la Rosa's nachgebend, habe ich es für räthlich erachtet, im Namen meiner erhabenen Tochter, Donna Isabella's II., seine Resignation von den Funktionen eines Präsidenten des Minister-Raths und Staats-Sekretärs für die auswärtigen Angelegenheiten anzunehmen, in deren Ausübung er so deutliche Proben von seinem unermüdlichen Eifer für das gemeine Beste, so wie von seiner Einsicht, von seiner Loyalität gegen seine Souverainin und von seiner Anhänglichkeit an meine Person gegeben hat, daß er stets auf meine Achtung und auf jede Belohnung, die er wünschen möchte, verdienten Anspruch haben wird. (gez.) durch die Königin."

Es geht das Gerücht, daß Herr Martinez de la Rosa den Herzog von Frias als Botschafter zu Paris, und der General Cordova den General Alava als Botschafter in London ersetzen soll. Diese neuen Diplomaten würden, fügt man hinzu, unverzüglich auf ihre Posten abgehen. Die Armee scheint einer Anspornung sehr zu bedürfen; die wiederholten Niederlagen, die sie erlitten, haben sie ohne Zweifel sehr entmuthigt, und ein Tagesbefehl des General Valdez, worin derselbe die Mitwirkung Frankreichs als ganz bestimmt ankündigt, ist von ihm gewiß in der Absicht erlassen worden, seinen Truppen wieder Vertrauen einzuflößen. Die Regierung fängt an, einzusehen, daß sie die Gesinnung der Nation berücksichtigen muß, und daß das Spanische Volk, um seine ganze Charakterstärke wieder zu erlangen, einer starken Verwaltung bedarf, auf die es sich verlassen kann.

Das Ministerium Martinez de la Rosa hat 17 Monate gehalten. Das „Statuto real" ist sein Hauptwerk. Die „Abeia" beklagt sehr das Abgehen ihres Protektors, wendet sich aber doch nach einigen Umschweifphrasen zur neuen Sonne, dem Grafen Torreno, von dem sie rühmt, er sei „noch nicht so müde", als Martinez de la Rosa. Das politische System seines Vorgängers, wozu er sich ja ohnehin oft bekannt hat, wird er wohl nicht ändern, aber doch stärker greifen.

Niederlande.

Haag, 17. Juni. Mit unserm Eisenbahn-System geht es vorwärts. Der dritte Theil für die Kosten der ersten Sektion der Eisenbahn von Amsterdam über Harlem u. s. w. nach Rotterdam ist bereits durch Unterzeichnung gedeckt, und es ist nun um die Königliche Zustimmung nachgesucht worden. Unterdessen wird das Publikum öffentlich aufgefordert, noch weiter zu unterzeichnen, damit auch die Kosten für die anderen zwei Drittel der ersten Sektion u. s. w. gedeckt werden. Die Richtung der Bahn wird nicht allgemein gebilligt. Manche befürchten, Belgien möchte uns durch sein Eisenbahnen-System den Handel nach Deutschland entreißen, und bedauern deswegen, daß die projektirte Bahn von Amsterdam nach Köln nicht zu Stande gekommen. Sie behaupten deswegen, es wäre zweckdienlicher, eine Bahn von Amsterdam nach Arnheim anzulegen, wodurch man sich Köln näherte.

Belgien.

Brüssel, 16. Juni. Es scheint, daß der Zweck der sogenannten patriotischen Versammlung, wie schon berichtet worden, weniger darauf ging, jetzt gegen die Wahlen der Ministeriellen zu wirken, als für die Zukunft die Republikanisirung Belgiens vorzubereiten. Diese erste Versammlung war nichts als ein Vorwand, um unter dem Schein des Rechts und unter dem Schutz der Gesetze das Bittschriftenwesen zu organisiren, das schon einmal Proben abgelegt hat von seiner Wirkungskraft. Die verschiedenartigsten Elemente haben sich zu diesem Werke zusammen gefunden. Bartels an der Spitze ist tolerant für den Katholizismus, und ohne es gerade mit dem Papst zu halten, zeigt er sich doch sehr nachsichtig gegen die Diener der Kirche; Jottrand (Redakteur des „Courrier Belge") will nichts wissen vom Katholizismus, nichts vom Papst und nichts von den Dienern der Kirche, und dennoch verständigen sich beide zu Einem Ziele, jeder wirkend nach entgegengesetzten Grundsätzen.

Brüssel, 19. Juni. (Privatmittheilung.) Die Französische Regierung unterhandelt seit einiger Zeit mit der unsrigen durch unsern Geschäftsträger in Paris, über die Bedingungen eines von Belgien zu gebenden Hülfscorps für das Interesse der Königin Christine von Spanien. Die Herren Meu-

lenaere und Evain, welche bisher gegen diese Maßregel stimmten, haben nun den Regierungsbeschluß nach Paris gesendet, den man sehr dringend erwartete. Es handelt sich nicht mehr darum, blos zwei Regimenter für diesen Zweck zu senden, sondern um eine Rekrutirung im Großen. Der Baron Evain bestimmt von den Truppen der Nicht-Intervention die Strafbataillons und die Ueberreste der Fremdenlegion, in Summa etwa 2000 Mann, die sich sogleich nach Frankreich in Marsch setzen können, wenn man nicht vielleicht das Einschiffen in Ostende direkt nach Spanien oder nach England vorzieht, gerade so wie das bei der Neutralität zu Gunsten des Don Pedro's der Fall war. Der Baron Evain meint mit Recht, daß das letzte viel ökonomischer sei, und setzt voraus, daß die Spanische Regierung nicht sehr genau nach der Moralität der Truppen fragen werde, die man ihr so willfährig überließ. Man will zugleich freiwillige Rekrutirungen ausschreiben, und namentlich die Stellvertreter der mobilen Cohorten anzuwerben suchen, die gegenwärtig ohnedem disponibel sind. Jedem Rekruten will man hundert Franken Handgeld bieten, wovon die Hälfte zahlbar beim Abmarsch aus Belgien, der Rest beim Eintritt in Spanien, und nur diejenigen sollen davon ausgeschlossen sein, welche grobe Exzesse begehen, und die dadurch zurückbehaltenen Summen sollen den Belgischen Finanzen zu gute kommen. — Die Ernennung des kommandirenden Generals scheint einige Schwierigkeiten gehabt zu haben. Die Minister möchten bei dieser Gelegenheit gern den General Daine los werden. Der Baron Evain will ihm troß dem jenes Kommando nicht anvertrauen. Man nennt den General Beaulieu als Chef des Generalstabes, die Generale Niellon und Vandermere sollen jeder eine Brigade erhalten; indeß scheint es, daß der Marschall Maison kein großes Vertrauen in die beiden letztern setzt. Die Kavalerie der Nicht-Intervention wird durch den General Chartry Lafosse kommandirt werden, und unter ihm vom Obristen Horton. — Der Gehalt der Truppen ist ⅓ stärker als derselbe auf Belgischem Kriegsfuß betragen würde, der der Offiziere und ihre Vergütigung zur Mobilisirung werden verdoppelt. — Das Französische Gouvernement soll sich aber verbürgen, daß das Madrider Ministerium alle diese Unkosten deckt, und wenn Louis Philipp nicht in diese Bedingung willigen wolle, so ist Herr von Meulenaere der Meinung, daß die Belgische Regierung nicht intervenire, vielmehr nur unter der Hand jede Rekrutirung für den genannten Zweck gestatten solle. Man erwartet aus Paris täglich die ersehnte Entscheidung.

Schweiz.

St. Gallen, 13. Juni. Das katholische Großraths-Kollegium, welches von gestern Abend 5 Uhr bis heute Morgen halb 3 Uhr versammelt war, beschloß mit 48 gegen 21 Stimmen: die Protestation vom 24. April d. J. zurückzuziehen, den vom Papst zum Bischof von Chur und St. Gallen ernannten J. G. Bossi als provisorischen apostolischen Vikar anzuerkennen, und unverzüglich mit dem Papste anzuknüpfen, um ein eigenes Bisthum für St. Gallen auszuwirken.

Folgendes ist die von öffentlichen Blättern bereits früher erwähnte Circularnote des eidgenössischen Vororts an die Höfe von Bayern, Würtemberg und Baden: „Circular an die Herren Bevollmächtigten Ihrer Majestäten der Könige von Bayern und Würtemberg und Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Baden bei der Schweizer Eidgenossenschaft; Schultheiß und Regierungsrath der Republik Bern, als eidgenössischer Vorort, haben diejenige verehrliche Note erhalten, welche die Herren Bevollmächtigten in der Schweiz unter dem 20sten d. M. an sie gerichtet haben, und finden sich, von dem lebhaften Wunsche beseelt, das gegenseitige Wohlvernehmen in allen Theilen wieder herzustellen, veranlaßt, auf dieselbe die nachstehende Erwiederung zu geben. Sämmtliche eidgenössische Stände werden es sich stetsfort zur angelegentlichsten Pflicht machen, die freundnachbarlichen Verhältnisse zwischen der Schweizerischen Eidgenossenschaft und den Nachbar Regierungen auf der Grundlage allgemeiner völkerrechtlicher Grundsätze zu pflegen und immer mehr zu befestigen. Bei einer solchen, von sämmtlichen eidgenössischen Ständen gleichmäßig gethellten Gesinnung erlaubt sich der eidgenössische Vorort, im Namen des Kantons Bern den dringenden Wunsch, daß die wegen eines bedauerlichen und gemißbilligten Ereignisses zwischen den Deutschen Regierungen und dem Kanton Bern in der jüngsten Zeit eingetretenen Mißverhältnisse um so mehr für beseitigt betrachtet werden möchten, als von Seiten der Regierung dieses Standes die allgemeinen völkerrechtlichen Grundsätze sorgfältig wahrgenommen werden. Schultheiß und Regierungs-Rath der Republik Bern benutzen diesen Anlaß rc. rc. Bern, den 25. Mai 1835."

Das Gericht von Muri im Aargau hat an den Amtsgerichts-Präsidenten von Solothurn das Ansinnen gestellt, mit dem Hrn. Bischof von Basel ein inquisitorisches Verhör zu beginnen, um herauszubringen, ob, wann und wozu Herr Dekan Groth oder andere Aargauische Geistliche bei ihm gewesen u. was er mit ihnen gesprochen. Sich bei der Regierung von Solothurn gegen dergleichen Zumuthungen beschwerend, bewirkte der Bischof sofort den Befehl an den Amtsgerichts-Präsidenten, er solle das angehobene Inquisitorium zurückziehen, und des Gerichts von Muri Ansinnen ablehnen.

Italien.

Rom, 3. Juni. Ein Courier aus Paris, brachte gestern die Nachricht, die Königin von Spanien habe den militärischen Beistand der Französischen Regierung zur Unterdrükkung der Karlisten in den nördlichen Provinzen angesprochen. Die Nachricht machte einen unangenehmen Eindruck, da man für die Verhältnisse des heiligen Stuhls mit Spanien durch eine Intervention viele Nachtheile befürchtet, die Folgen ungerechnet, die ein solcher Schritt für Frankreich selbst und für den Frieden von Europa haben kann. (Diesmal wird wohl der Frieden noch nicht gestört werden.) — Dom Miguel ist auf einer Jagdpartie begriffen, wodurch fremde Blätter nun wieder Gelegenheit bekommen werden, ihn auf der Pyrenäischen Halbinsel inkognito ankommen zu lassen. — In Tivoli sind die Schachte und Stollen, so wie die neue Brücke über den Anio, durch den Bischof in Prozession feierlich eingesegnet worden. Das Wasser wird erst zum Herbst in die Durchstiche des Felsens gelassen, bis dahin sind auch die Nebenwerke fertig, und die Eröffnung des Wasserfalls soll mit Feierlichkeit begangen werden. Von den beiden parallel nebeneinander angelegten Stollen hat jeder 1300 Palmen Länge und 45 Palmen Höhe und Breite. Der Architekt Folchi hat, mit einigen nicht vortheilhaften Aenderungen, ganz den Plan des Deutschen Architekten Kessels befolgt. Täglich wandern viele Menschen nach Tivoli, um die Ausführung dieser großartigen Arbeit zu sehen, welche unserm Zeitalter Ehre macht. Heute fuhr der Kardinal Staats-Sekretär Bernetti mit mehren Kardinälen und Prälaten hin, um Sr. Heiligkeit Bericht über das Ganze erstatten zu können. — Wie beruhigt die Regierung über die

Gesinnungen der Römer ist, kann die Aufführung der früher hier so gefürchteten Oper; „Die Stumme von Portici", zeigen. Das Publikum beurtheilte die Musik, ohne sich um die Tendenz des Stücks zu kümmern.

Neapel, 6. Juni. Im Jahre 1834 hat die Bevölkerung unserer Hauptstadt um 2870 Individuen gegen das vorige Jahr abgenommen. Es sind 14,237 geboren und 17,107 gestorben (worunter 14 über 100, 1 Frau sogar 112. Jahr alt wurden.) 2551 Paare wurden getraut. Am 1. Januar dieses Jahres betrug die Bevölkerung Neapels 355,386 Seelen. Neapel zählt 6107 Civil- und 1181 Militairbeamte, 2206 Personen, die sich mit der Erziehung der Jugend beschäftigen. 2636 Juristen, 1420 Aerzte, 989 Kaufleute, 1264 Künstler, 34.744 Dürftige, 62,736 hinlänglich Bemittelte und 6819 Reiche.

Florenz, 12. Juni. Gestern wurde der neugeborene Erb-Großherzog getauft. Derselbe erhielt die Namen Ferdinand Salvator Maria Joseph Johann Baptist Franz Ludwig Gonzaga Raphael Rainer Januarius. Es sind sehr viel Gefangene, die wegen leichter Vergehen eingekerkert waren, begnadigt worden; einer großen Anzahl von Armen, die Pfänder bis zu einem gewissen Werthe versetzt hatten, sind diese unentgeltlich zurückgestellt worden u. drgl. m.

Asien

Die vierte Präsidentschaft von Indien, welche die neue Charte der Compagnie angeordnet hatte, ist endlich errichtet und Allahabad am Zusammenflusse des Ganges und der Jumna dazu gewählt worden. Die Vervielfältigung der Lokal-Gouvernements ist ein wahrer Gewinn für die innere Administration von Indien, und sie wird mit der Zeit nothwendig noch weit mehr ausgedehnt werden.

Miszellen.

Breslau. Die summarische Uebersicht der im Sommer-Semester 1835 auf der hiesigen Universität befindlichen Studirenden ergiebt, daß dieselbe gegenwärtig besucht wird: von 186 evangel. Theologen, 196 kathol. Theologen, 180 Juristen, 118 Mediciner und 126 Philosophen, Philologen und Cameralisten, mithin von 806 Studirenden. Außer diesen nehmen an den Vorlesungen, ohne immatriculirt zu sein, Theil: 90 Eleven der medicinisch-chirurgischen Lehr-Anstalt und 5 Pharmaceuten, so daß die Total-Summe 901 ist.

Wie wir vernehmen, ist der, auch als Schriftsteller bekannte landwirthschaftliche Techniker Hr. Gall, dem die schlesischen Brennereien sehr bedeutende Verbesserungen verdanken, auf längere Zeit für die zahlreichen Gewerbsanstalten des Hrn. Grafen Rénard gewonnen, und bereits auf einer Reise nach Frankreich begriffen, um die neuesten höchst wichtigen Verbesserungen in der Runkelrüben-Zucker und Stärke-Syrup Fabrikation praktisch kennen zu lernen.

Berlin. Es ist zu bedauern, daß der allgem. verehrte Schleiermacher es bei seinen Lebzeiten versäumt hat, seinen Namen in seine Bücher zu schreiben; dies würde den Erben bedeutend mehr eingebracht haben. Die Bibliothek kommet nämlich wahrscheinlich zur öffentlichen Versteigerung, da der Vorschlag, sie für die Universität zu kaufen, nicht genehmigt worden ist. — Die neueste Schrift des Prof. Troxler: „Ueber Idee und Wesen der Universität in der Republik" hat bei uns die Debits-Erlaubniß erhalten.

Die Verfasserin der Mémoires de contemporaines (Mme St. Elme), deren Werk hauptsächlich durch die geschickte Redaction desselben, von Seiten eines der geistreichsten Pariser Zeitungs-Redakteure, größern Werth erhalten hat, hatte von v. Talleyrand die Anekdote erzählt: daß sie selbst ihn oft besucht, und daß er sich eines Tages den Zeitvertreib gemacht, ihr schönes, blondes Haar aufzuwikkeln und sich, statt der Papilloten, lauter Banknoten von 1000 Frs. zu bedienen. Kaum war der Band der Memoiren erschienen, worin diese Stelle vorkam, als dienstfertige Freunde sich auch schon beeilten, sie Herrn von T. mitzutheilen. Er las sie, lächelte und sagte: „das ist ganz artig, aber es nicht neu. Herr de la Popliniere (der bekannte reiche Generalpächter) schickte an einem Neujahrstage ich weiß nicht welcher Opern-Prinzessin einen Beutel mit Bonbons, von denen ein jeder in eine Papillote gewickelt war, die aus einer Banknote von 100 Pistolen bestand. Meine Galanterie hat mit der dieser Herrn nie etwas gemein gehabt."

Einen wichtigen Beitrag für die Wissenschaft der sympathetischen Heilmittel liefert folgende Erzählung eines Ungenannten: „Ich war von Jugend an", so beginnt derselbe, „mit einem dicken Halse geplagt, der mir namentlich in dem männlichen Alter viele Beschwerden verursachte. Von ungefähr wurde mir folgendes sympathetische Rezept verschrieben, welches ich auch, überzeugt von seiner Unschädlichkeit, zum Spaß anwandte. Ich stellte mich nämlich an einem ganz heitern, wolkenleeren Abendhimmel bei zunehmendem Monde mit dem Gesicht gegen Norden gewendet, drehte mich dann in ganz kurzen Zwischenräumen nach Osten, Süden und Westen herum, bis ich wieder gegen Norden sah, und machte bei jeder Himmelsgegend eine kleine Pause. Dann drehte ich mich mit dem Gesichte links herum nach dem Monde, sah scharf in seine Scheibe und sprach folgende Worte ganz laut: „„Was ich sehe, nehme zu, und was ich streiche, nehme ab, im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes, Amen!"" Die Hauptsache dabei aber war diese, daß ich während dieser Worte mit einer Hand (der Erzähler wußte selbst nicht, ob er es mit der rechten oder linken gethan hatte), den dicken Hals mehremale strich. — Ich hatte die ganze Geschichte lange vergessen, als ich nach 3 oder 4 Wochen eine bedeutende Abnahme meines dicken Halses wahrnahm, und nach 3 Monaten war er (nämlich der dicke Hals) ganz verschwunden, und ich trage seitdem einen so schlanken Hals als die übrige Menschheit. Um nun zu erfahren ob mein Hals durch Sympathie geheilt worden ist, ersuche ich alle öffentlichen Blätter dies bekannt zu machen, und alle mit einem dicken Halse Begabten, diese Kur zu versuchen, und das Resultat derselben ebenfalls öffentlich zu melden. (Die Redaktion verbietet sich zu viele Beiträge zu dieser Rubrik.)

Die erste schlesische Maschinen-Papier-Fabrik.

Es ist schon längst eine Thatsache, daß erweiterte und wohlfeilere Produktion den Absatz fördert und den Verbrauch vermehrt, so wie daß das Glück und die Zufriedenheit der arbeitenden Volksklasse nicht von der Quantität der Arbeit, sondern von deren Leistung und dem daraus für den Arbeiter fließenden Gewinn abhängt, welcher in dem Grade steigt, als Zeit und Kraft erspart wird.

England ist uns für den letzteren Grundsatz der schlagendste

Beweis. Dort müßte sonst der Arbeiter der glücklichste in Europa sein, während der größere Theil bei dem größten Fleiße und der regelmäßigsten Lebensweise doch Bettelbrot essen muß. Anders ist es in unserem Vaterlande; wer arbeiten, wer arbeiten will und kann, verdient sein täglich Brot, überall ist das große Fruchtfeld der Fabriken-Industrie noch in frischer Kraft. Aber fast jungfräulich noch liegt es in unserem schönen Schlesien unbenutzt, und doch bietet keine Provinz der Anlage großer Fabriken günstigere Gelegenheit und sichert dem allgemeinen Landeswohl wie dem Interesse der Unternehmer und Arbeiter größere Vortheile als eben Schlesien.

Leider aber sind es unsere guten Schlesier vorzugsweise, die für höhere Industrie-Anstalten gar keinen Sinn offenbaren; der volle Kasten mit preußischen und spanischen, mit östreichischen und polnischen und mit den fremdartigsten Staats- und Communal-Papieren ist überall eine viel interessantere Erscheinung als die großartigste Fabrik-Unternehmung, und doch sind die Capitale nur dann dem Lande von Werth, wenn sie die Kraft sind, welche Leben in den Gewerbfleiß und in den Handel bringen, gerade wie die Kraft des Windes, des Wassers oder des Dampfes den Rädern und Pumpenstempeln der Maschinen Bewegung ertheilt.

Wie viel Breslauer nennen denn wohl die Namen Milde, Pöhlmann, Julius Meyer und wie die Ehrenmänner sonst heißen, welche hunderten von Familien ihre Existenz gründen und sichern, und hundert Tausende im Ackerbau und in den Gewerben in Umlauf setzen, mit der hohen Anerkennung, welche ihre bei uns leider so seltene Art von Industrie in so vollem Maaße verdient?

Wie viele Breslauer haben wohl Kenntniß von dem Umfange und der Wichtigkeit dieser Fabriken und von dem großen Einflusse, welchen sie auf die Zufriedenheit und das Wohlergehen eines sehr zahlreichen Theiles unserer hiesigen Einwohner ausüben? Mit keinem Artikel aber ist Schlesien aus eigenen Fabriken schlechter versorgt als mit Papier, und obgleich die Zunahme des Verbrauchs fast täglich und in allen Gattungen steigt, so waren wir schon zufrieden, wenn wir aus den westlichen Provinzen und mehr als hundert Meilen weit her unsere feinen Briefpapiere, unsere Druckpapiere aus Sachsen und Böhmen, und nur theilweise unsere Schreib-, Pack- und Löschpapiere und noch einige andere einzelne Sorten aus den wenigen nennenswerthen Fabriken der Provinz (die Hartmannsche in Breslau ist hier vorzugsweise lobend zu erwähnen) für einen Theil unsers Bedarfs beziehen konnten.

Bei der Zunahme unserer Druckereien wird der Mangel an Druckpapier so empfindlich, daß die Preise desselben nicht selten hier 30 Prozent höher als in Leipzig stehen, und daß deshalb sehr viele Druckereiarbeit für die schlesischen Druckereien verloren geht, weil das Papier nun theuer, oft aber gar nicht zu beschaffen ist.

Obgleich die Papier-Fabrikation im Preuß. Staate und besonders in den westlichen Provinzen im Steigen ist, vermehrt sich doch auch gleichzeitig noch immer die Zufuhr aus dem Auslande und seit 10 Jahren ist die Einfuhr des Lösch- und Packpapiers von 3300 Zentner auf 4800 Ctnr., des ungeleimten Druckpapiers von 4000 auf 6000, aller anderen Papier-Gattungen von 3800 auf 5500 Centner jährlich, gestiegen.

Die Ausfuhr Preuß. Papiere ist nur in den westlichen Provinzen nennenswerth und aus den östlichen führen nur Brandenburg und Sachsen einige hundert Zentner, Schlesien, Posen, Pommern und das Königreich Preußen aber gar nichts aus; eine unserer Industrie aber um so weniger zur Ehre gereichende Erscheinung, wenn man bedenkt, daß wir über 10,000 Zentner Lumpen dem Auslande liefern, und uns mit dem daraus verfertigten Papier bezahlen lassen; wie uns die Polen sonst Haasenfelle lieferten und Filz-Hüte dagegen in Zahlung nahmen.

In unseren östlichen Provinzen stehen die Anzahl der Druckerpressen, die Summe der Papier-Fabrikation und die Zahl der Schnaps- und Wirthshäuser in sehr eigenthümlichen Verhältnissen.

Für 100,000 Einwohner:

	sind Pressen beschäftigt	werden Ballen Papier fabricirt	sind Schnaps- u. Wirthshäuser vorhanden
im Großh. Posen	$1\frac{2}{3}$	550	443
„ Kgr. Preußen	3	390	357
in Pommern	3	324	230
„ Schlesien	4	390	365
„ Brandenburg	9	610	374
„ Sachsen	9	580	326

Ohne den Betrachtungen vorgreifen zu wollen, die sich bei dieser Zusammenstellung dem Leser von selbst aufdrängen, müssen wir hier doch darauf hinweisen, daß Schlesien im Verhältniß zu seinen Druckerpressen am weitesten gegen alle andere Provinzen des Preuß. Staates in der Papierfabrikation zurückgeblieben ist; obgleich es nächst dem Großh. Posen und dem viel schnapsenden und tabagirenden Brandenburg (in Berlin allein sind über 1000 Gasthöfe, Krüge, Schnaps- und Speise-Häuser) den ansehnlichsten Schnaps-Verlag hat.

Jede Erweiterung und Vergrößerung unserer Industrie ist eine Eroberung für die Wohlfahrt unserer Provinz, da die Zeit, wo Fabrikanlagen uns nur neue Beschränkungen des Verkehrs nach Außen und neue Bedrückungen des Consumenten schufen, durch Preußens weise, und jetzt von Europa als musterhaft anerkannte Gesetzgebung über die Freiheit des Handels, längst und für immer begraben ist.

Für jetzt nur die kurze Anzeige, daß der hiesige Kaufmann Herr Eduard Kießling und Herr Schlöffel, früher Eigenthümer einer Apotheke in Landshut, in Eichberg bei Lomnitz in der Nähe von Hirschberg eine englische Maschinen-Papier-Fabrik errichten, die die Vortheile der neuesten Entdeckungen in der Mechanik und Chemie benutzend, ein so großartiges Unternehmen begründen, so daß nicht nur dem eigenen Bedürfniß der Provinz mit Einmal abgeholfen werden wird, sondern auch zu hoffen ist, daß wir dadurch einen nicht unbedeutenden Ausfuhr-Artikel für die Provinz, und für jene jetzt gewerbearme Gegend eine reichliche Nahrungsquelle für viele arbeitsuchende, fleißige Menschen gewinnen werden.

Glück und Ehre den unternehmenden Männern, die, reich begabt mit geistigen und materiellen Mitteln, ihre Aufgabe zum eigenen und der Provinz großem Vortheil sicher aufs vollständigste lösen werden! 4.

Bericht über die Kunst-Ausstellung.
(Fortsetzung.)

Schönheit ist uns: der nach allen seinen Theilen harmonisch zur sinnlichen Erscheinung gekommene Gedanke. Da nun aber nach unserer in der Einleitung aufgestellten Be-

hauptung, der Gedanke nicht mehr wie sonst in Philosophie und Kunst eine übernatürliche und außer allem wirklichen Leben liegende Existenz, Bedeutung und Würde affektiren kann, sondern nur innerhalb der Grenzen des Lebens sein Dasein und seine Wahrheit findet: so wird die Schönheit lediglich in der, mit aller Fülle, Reinheit und Vollendung herausblühenden innern Gesetzmäßigkeit und lebendigen Wesenheit der sinnlich anschaubaren Welt bestehen. Der heutige Künstler, bescheidner und daher wahrhaft frömmer als der frühere, dessen aristokratischer Glaube das Göttliche in überirdische Regionen versetzte, bedient sich des wirklich Vorhandenen als Basis und seine produktive Phantasie strebt nur dahin, das Gegebene mit kluger Wahl zu seinem Zwecke von allen, durch feindliche Einflüsse erzeugten, Makeln zu läutern, daß das ihm zu Grunde liegende göttliche Urbild zum Vorschein kommt. Was nun größern Gehalt dabiete, ob das zu seiner Ursprünglichkeit reproduzirte Naturgebild, oder das nach einer blos übersinnlichen Vorstellung (di certa idea, che me viene al mente. Rafael an den Grafen Castiglione), oder gar nach einer über 2000jährigen Antike rektifizirte Gemälde — das entscheidet schon die Gegenwart zu Gunsten des ersteren, und die Zukunft wird dies gewiß als allein gültig anerkennen.

Als nächster und schlagendster Beweis hierzu dient uns das Altargemälde Hübners. An gleichmäßiger Durchdringung des Bewußten und Unbewußten, d. h. des wissenden Durchschauens und des poetischen Darstellungsvermögens scheint er uns mit Leonardo da Vinci in Parallele gestellt werden zu können, natürlich mit Abrechnung dessen, was auch beim Künstler der Zeit- und Ortsunterschied begründet. Sähen wir das Bild in dem Raum seiner Bestimmung aufgestellt, für den es doch allein berechnet ist: so würde die von oben nach unten strömende Beleuchtung die beabsichtigte Wirkung erfüllen, während jetzt unser Auge parallel mit der Mitte des Bildes, gleichsam mit unter dem Einflusse derselben steht, und geblendet, an der objektiven Auffassung des Total-Eindrucks gehindert wird. Abgesehen aber nun von der örtlichen Behinderung: wer möchte läugnen, daß er in neuerer Zeit je diesen größten Vorwurf der Malerei, den der energisch sinnliche Heinse in seinem Ardinghello geradezu für eine, der bildenden Kunst unlösbare Aufgabe erklärt, so glücklich als hier ausgeführt gesehen habe? Nicht ein hohles, nebliges Phantom, worunter man sich früher wohl den Sohn Gottes vorstellte, kommt hier unserm Anblick entgegen; sondern der Gottmensch in aller Fülle hoher Menschlichkeit, in der wahrsten, reinsten und edelsten Gestaltung schöner Männlichkeit, festgehalten auf dem höchsten Blüthenpunkt ihrer Entwicklung, erfüllt unsre Bewundrung, unsre Verehrung für den Gegenstand u. für dessen Bildner. Fest und gediegen in ächter Körperlichkeit schwebt die Gestalt vor unserer sinnlichen Anschauung und doch gleichsam geistig durchleuchtet und verklärt vor der intellektuellen. Hoheit und menschlich mitfühlende Herablassung, über aller Erfahrung liegende menschliche Kraft und Schönheit in konzentrirter Innigkeit des Gemüthes, strömen, gedämpft zu der Milde, die mit der Schwäche des menschlichen Geschlechts vertraut ist, in die äußere Erscheinung, in den Ausdruck der Miene, Geberde und Haltung über. Der Körper ist nicht zu zart, sondern kräftig gehalten, als solcher, der die Leiden des Erdenlebens hat erdulden müssen und erstarkter in neuer Schöne daraus hervorgegangen. Bei näherer Betrachtung entsteht wohl in uns die Frage, ob die Gestalt des Christus nicht mehr zu sinken scheine, als schwebe, also zu schwer sei, welcher Erscheinung Grund ein Künstler, den wir darüber um Auskunft baten, darin zu finden glaubte, daß die Wolken auf denen er steht, nicht als solide Wolkenmassen, sondern als ein Wolkengekräusel, als Rauch dargestellt wären. Wie Christus, so sind im Verhältniß auch die Evangelisten von dem Künstler reif durchdacht, tief durch empfunden und mit aller Wahrheit sinnlicher Realität dargestellt. Wir erblicken hier keine im gewöhnlichen, antiquirten Sinne sogenannten idealischen Heiligenbilder, die man eher mit dem Epitheton „vermanierirte“ bezeichnen könnte; sondern es sind Kraftgestalten aus dem Volk, wie wir wohl noch hie u. da in derber Naturbildung einhergehen sehen, Männer, deren unverdorbener Sinn die lautere Macht der hohen Botschaft mit der ursprünglichen, klaren Einfalt des Gemüths zu erkennen vermögen und sich zu ihrer Verkündigung berufen und entsagend stark genug fühlen: diese hat uns der Künstler in veredelter Naturwahrheit vor die Augen zu stellen gestrebt und gewußt.

Das nächst zu beachtende historische Gemälde wäre das von Moriz Berendt zu Berlin (49), vorstellend den in der Wüste vor Ermattung eingeschlummerten Propheten Elias, bei dem der Engel des Herrn mit Speis und Trank ihn zu laben erschienen, und eben vor ihm knieend, ihn mit den Worten: „Steh' auf und iß“ zu wecken sucht. Komposition und Kolorit des Bildes, das in großem Sinne gedacht und dargestellt ist, verdienen lobende Anerkennung. Nur die Gestalt und Haltung des Himmelsboten will uns nicht behagen; es fehlt darin die leichte Schönheit eines Engelkörpers und die Grazie der Stellung. Elias hingegen läßt den der Würde seines Berufes und seiner gegenwärtigen Situation angemessenen Charakterausdruck nicht verkennen.

Kirchhof zu Berlin (192) sucht uns aus Ossians Fingal eine Szene durch die Malerei wiederzugeben, die einzig und allein der poetischen Darstellung angehören kann. Hier sieht man recht deutlich, wie sich das Ueberspringen der einer Kunst eigenthümlichen Grenzen rächt, und wie auch darin die Düsseldorfer Schule so groß ist, daß sie sich mit richtigem Gefühle nur innerhalb der Schranken des sinnlich Anschaubaren hält. Außer diesem Hauptirrthum aber läßt dies Bild auch noch in technischer Beziehung die musikalische Abstufung naturgetreuer Farbengebung und die richtige Luftperspektive, auf die es bei diesem Gegenstande vorzüglich ankommt, vermissen. Als vorzüglich widrig fällt darin die Karnation auf, die zwischen grellem Weiß und Roth ganz der Mittel- und Uebergangstinten des Lebens ermangelt.

Obwohl nur noch Carton, aber doch zu den größern historischen Compositionen gehörend, reihen wir an obige „den heiligen Goar unter der Fischern“ von Ebers (98) gebührend an. Wenn auch ein Carton, zumal ein so kleiner, und noch dazu an so ganz ungünstigem und seiner unwürdigem Orte aufgehangen, wie dieser, nur die volle Ausführung in Farben ahnen läßt, also ein Gemälde blos in seinem Werden darstellt: so können wir doch, nach den schon geschauten Gemälden des Künstlers zu urtheilen, auf ein trefflich Bild hoffen. Die Composition des Ganzen ist gehaltreich und schön geordnet; die einzelnen Gruppen verhalten sich, in sich selbst gut abgerundet, bezugreich auf den Hauptgedanken und Hauptge-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zur № 147 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 27. Juni 1835.

(Fortsetzung.)

genstand, den Heiligen, der in liebenswürdiger Erhabenheit die Gesammtgruppe des Lebenden krönt.

Bei Remy's „Christus am Oelberge" und Hopfgarten's „David" überkommt den Beschauer eine gewisse Leere; ein Beweis, daß sie ihrer Aufgabe nicht gewachsen waren. In dem ersteren Bilde ist der Gedanke in Bezug auf Schönheit und Wahrheit der Darstellung nicht genügend dargestellt, und in letzterem in Bezug auf Charakteristik nicht genug erschöpft, der volle Begriff geht in der Form nicht auf. (Fortsetzung folgt.)

Auf Begas Gemälde: „Die zwo Jungfrauen,"*) nach dem gleichbezeichneten Sonnett von Uhland.

Wem, wann Gedicht so wie Gemäld' entsprungen,
Verborgen wäre, möchte schwer entscheiden,
Und lang' erwägend zweifeln, was von beiden
Zuvor der Hand des Künstlers sich entrungen.

So hat der Dichter malerisch gesungen,
Der Maler in der Dichtung Hauch zu kleiden
Sein Werk gewußt, daß wir uns froh daran weiden,
Als hätt' ein Blitz die zwei zugleich durchdrungen!

Wer größer sei, wer mehr zu loben wäre,
Das zu beklügeln möchte wenig frommen;
Doch zollen wir mit Recht dem Künstler Ehre,

Der so die Dichtkunst in sich aufgenommen,
Daß uns sein Bild zum Wunsche kann entzünden:
„Mag jeder Uhland seinen Begas finden!"

Teneri.

*) Nr. 47 des Katalogs.

Inserate.

Theater-Nachricht.

Sonntag, den 28. Juni. Fidelio. Oper in 2 Aufzügen, nach dem Französischen bearbeitet. Musik von Beethoven. Madame Schröder-Devrient, königl. sächsische Hof-Opernsängerin, Leonore, als 17te Gastrolle. Hr. Albert, vom Stadt-Theater zu Hamburg, Florestan, als Gast.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 22. dieses erfolgte Entbindung meiner Frau, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich entfernten Anverwandten und Freunden ganz ergebenst anzuzeigen.

Puditsch, den 23. Juni 1835.

von Rosenberg.

Musikalische Abend-Unterhaltung,

im Weiß-Garten vor dem Schweidnitzer-Thor, findet heute Sonnabend den 27. und morgen Sonntag den 28. Juni von den Italienischen Sängern P. Perecini und Gebrüder Haymann, mit vollem Orchester statt. Das Nähere besagen die Anschlage-Zettel. Anfang 5 Uhr.

Bei Fr. Weidemann in Merseburg ist erschienen und in allen soliden Buchhandlungen,

in Breslau bei G. P. Aderholz,

zu finden:

Das Polizeiministerium Brenn in Preußen.

Vom Verfasser der Schrift: „Die Pietisten als Revolutionäre gegen Staat und Kirche." geh. 3 Sgr.

Kritische Beleuchtung des schlesischen Landschafts-Systems mit besonderer Beziehung auf Oberschlesien,

vom Justiz-Commiss. Dr. Fr. Weidemann in Ratibor.

8. geh. Preis 15 Sgr.

Literarische Neuigkeiten

welche in

Johann Friedrich Korn des ältern Buchhandlung in Breslau

Ring Nr. 25. im ehemaligen Steueramte zu haben sind.

(Fortsetzung.)

Valentin, Dr. G., Handbuch der Entwickelungsgeschichte des Menschen. 3 Thlr. 10 Sgr.

Schmaltz, Dr. M. F., Predigten zur Förderung evangelischen Glaubens und Lebens. 4 Bd. 2 Thlr. 20 Sgr.

Hoffmann, Dr. S., Spekulative Entwickelung der ewigen Selbsterzeugung Gottes ꝛc. 11½ Sgr.

Haindl, S., die darstellende Geometrie. Mit 14 Tafeln in groß Querfolio 2 Thlr.

Rösling, Dr. Chr. L., ausführlich praktischer Unterricht in der Pottaschen-Bereitung, mit 3 Tafeln. 26½ Sgr.

Wackernagel, W., Altdeutsches Lesebuch 2 Thlr. 5 Sgr.

Technologische Enzyklopädie, enth. 1012 Abhandlungen über die Fabrikation der vorzüglichsten Gegenstände, in 8 Bd. 5 Thlr.

Braun, W., Blicke in die Weltgeschichte und ihren Plan. 20 Sgr.

Schmitt, Dr. A., Entwickelung der Sprache und Schrift. 20 Sgr.

Lindner, Dr., Oesterreichs Stellung im Zeitalter Franz I. 10 Sgr.

v. Posadowsky, das Hypothekenwesen des Großherzogthums Posen in seinen Eigenthümlichkeiten dargestellt. 1 Thlr. 20 Sgr.

Müller, Dr. Andr., Anleitung zum geistlichen Geschäftsstile, 5. Aufl. 2 Bd. 3 Thlr. 10 Sgr.
Hafemann, F. J., Handbuch der preuß. Stempelgesetzgebung, mit den bis in neuester Zeit ergangenen Verordnungen und vollständigem chronologischen und Sachregister. 2 Thlr.
Burchardt, J. H. L, Handbuch für angehende preuß. Rechnungsbeamte. 20 Sgr.
Kerschbauer, F. X. Lehrbuch der hochdeutschen Sprache. 1 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf.
Uschold, Prof., Lesebuch der Poetik, für Gymnasien 12 Sgr. 6 Pf.
• • Systematisch geordnete Mustersammlung. 1 Thlr.
Kerner, Justinus, Geschichte Besessener neuerer Zeit &c. 1 Thlr.
Bruggemann, Med.-Rath, Gesundheitslehre. In Vorträgen an Gebildete. 1ster Bd. 1 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf.
v. Türck, vollständige Anleitung zum Seidenbau und dem Haspeln der Seide. 2te Auflage mit 2 Kupfern. 1 Thlr. 5 Sgr.

(Fortsetzung folgt.)

Außer den vorstehenden, sind alle von andern Handlungen angezeigten neuen Werke, auch gleichzeitig bei uns zu haben, und empfehlen wir uns zu geneigten Aufträgen bestens.

Joh. Fried. Korn des ältern
Buchhandlung Ring Nr. 25.
im ehemaligen Steueramte.

Neue Musikalien
im Verlage
des

Bureau de Musique

von
C. F. Peters in Leipzig,
zu haben in allen Musikhandlungen, in Breslau bei

Carl Cranz.

Für Saiten- und Blas-Instrumente:

Belcke, C. G., Trois Duos concertans pour deux Flûtes. C, Gm. D. Op. 11. Nr. 1—3. à 16 Gr.
Kalliwoda, J. W., Quatrième Sinfonie à grand Orchestre. C. Op. 60. 5 Rthlr.
Duplirstimmen hierzu in beliebiger Anzahl, der Bogen 4 Gr.
— Seconde Polonaise pour le Violon avec accomp. d'Orchestre. E. Op. 45. 1 Rthl. 16 Gr.
— la même avec Pianoforte 20 Sgr.
— Seconde Concertino pour le Violon avec accomp. de Pianoforte. A. Op. 30. 1 Rthlr. 4 Gr.
Meyer, C. H., L'Orage. Ouverture a grand Orchestre. Cm. 2 Rthlr.
Walch, J. H., Pièces d'Harmonie pour musique militaire. Livr. 21. 2 Rthlr. 20 Gr.
— Neue Tänze für Orchester. 18te Sammlung. 1 Rthlr. 12 Gr.

Für Pianoforte mit Begleitung:

Kalkbrenner, F., Quatrième Concerto pour le Pianoforte avec accomp. d'Orchestre. As. Op. 127. 4 Rthlr. 8 Gr.
— le même avec Quatuor. 3 Rthlr.
Kalliwoda, J. W., Seconde Polonaise pour le Violon avec Pianoforte. E. Op. 45. 20 Gr.
— Second Concertino pour le Violon avec Pianoforte. A. Op. 30. 1 Rthlr. 4 Gr.
Reissiger, G., Huitième Trio pour le Pianoforte, Violon et Violoncelle. F. Op. 97. 2 Rthlr.
Spontini, G., La Vestale. Opéra en trois Actes. Arrangé pour le Pianoforte et Violon. 4 Rthlr. 16 Gr.

Für Pianoforte ohne Begleitung:

Beethoven, L. van, Concerto pour le Pianoforte, Oeuv. 19., arrangé pour le Pianoforte à quatre mains par X. Gleichauf. B. 1 Rthlr. 18 Gr.
Czerny, C., Trois thèmes favoris de l'Opéra: Lestocq de Auber, variés pour le Pianoforte. G. F. C. Op. 343. Nr. 1—3. à 12 Gr.
— Trois Rondino's non difficiles sur des motifs favoris de l'Opéra: Lestocq de Auber, pour le Pianoforte. C. A. B. Op. 344. Nr. 1—3 à 12 Gr.
— Fantaisie sur les motifs de l'Opéra: Lestocq de Auber, pour le Pianoforte. Op. 346. 1 Rthlr. 4 Gr.
— Introduction et Variations sur le Quatuor favori „Gentile Moscovite“ de l'Opéra: Lestocq de Auber, pour le Pianoforte à quatre mains. A. Op. 337. 1 Rthlr.
Heller, Etienne, Introduction, Variations et Finale sur un thème favori de l'Opéra: Zampa, pour le Pianoforte. A. Op. 6. 12 Gr.
Kalkbrenner, F., Quatrième Concerto pour le Pianoforte sans accomp. As. Op. 127. 2 Rthlr.
Kalliwoda, J. W., Seconde Polonaise. Oeuv. 45. arrangée pour le Pianoforte à quatre mains E. 20 Gr.
Marks, G. W., Trois thèmes variés pour le Pianoforte. C. G. G. Op. 34. Nr. 1—3. à 12 Gr.
Nr. 1 Air allemand de L. Spohr.
- 2 Air français de Auber.
- 3 Air italien de Donizetti.
Mozart, W. A., Ouverture de l'Opera: La Villanella rapita, arrangée pour le Pianoforte à quatre mains par X. Gleichauf. G. 14 Gr.
— la même pour le Pianoforte à deux mains. 10 Gr.
Spohr, L., Duo pour le Pianoforte à quatre mains arrangée par F. de Boyneburgk d'aprés un Quatuor. Op. 4. C. 1 Rthlr.
Walch, I. H., Neue Tänze für Pianoforte. 18te Sammlung. 18 Gr.

Für Gesang:

Banck, C., Getrennte Liebe. Sechs deutsche Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte. Op. 2. 12 Gr.
— Tre Duettini per il Soprano e l'Alto accompagnamento di Pianoforte. Parole italiane e tedesche (Uebersetzung von E. Ortlepp.) Op. 3. 1 Rtlr.

Bei Fr. Hentze, Buchhändler in Breslau, ist erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Handbuch für den preuß. Richter, zum Gebrauch bei Ab- und Aufnahme letztwilliger Dispositionen, von A. Krull.

Geheftet Preis 10 Sgr.

Auch für Nichtjuristen ist obiges Werk höchst brauchbar und daher empfehlenswerth! Wer in der Lage ist, den Seinigen ein Testament oder Codicill hinterlassen zu können und zu wollen, wird wohlthun sich diesen Leitfaden anzuschafen, wodurch Aergernisse und vieljährige Prozesse vermieden werden können.

☞ Beim Antiquar Sington, Kupferschmiedestraße Nr. 21. ist zu haben: das Conversations-Lexikon in den gleichbedeutenden Benennungen der Artikel in der latein., französ., engl. und italien. Sprache, nebst d. deutschen Aussprache der Fremdwörter. 14 Abtheilg. Lpz. 1835. neu. Blp. Ladenpr. $11\frac{2}{3}$ rthl. f. $4\frac{1}{2}$ rthlr. System. Bildergallerie zum Conversations-lexikon in mehr. 1000 Abbild. Ldpr. 8 rthlr. f. 4 rthlr. J. v. Müller, Weltgeschichte. 3 Bde. f. $2\frac{1}{2}$ rthlr. Dinters Schullehrerbibel, 3te Aufl. 9 Thle. 1830. f. $5\frac{1}{2}$ rthlr. Rosenmüller, scholia in nov. Testamentum. 5 volum. 1830. neu. Frzbd. Schreibp. Ldpr. 13 rthlr. für $6\frac{1}{2}$ rthlr. Id. Op. edd. 3. f. $2\frac{5}{6}$ rthlr. Steins Handb. der Geographie. 3 Thle. Lpz. 1834. Schrbp. eleg. gebd. Ldpr. 8 rthlr. für $5\frac{3}{4}$ rthlr. Dasselbe 1820. f. $1\frac{3}{4}$ rthlr. Berndt, Wegweiser d. d. Sudeten-Gebirge. Ladenpr. 3 rthl. für $2\frac{1}{4}$ rthlr. Dasselbe v. Martyni, 3te Aufl. f. 1 rthlr. 2te 20 sgr. Mosch, Heilquellen Schlesiens, m. Kpfr. Ldpr. 2 rthl. f. 1 rthl. Weber, Euryanthe, Ldpr. $6\frac{2}{3}$ rthlr. f. $2\frac{1}{2}$ rthlr. Weigels Schweizerfamilie. Ldpr. 4 rthlr. f. $1\frac{2}{3}$ rthlr. Webers Oberon, für 2 rthlr. Mehrere Opern und Musikalien zu billigen Preisen.

In der Antiquar-Buchhandlung J. H. Zehdnicker, Kupferschmiede-Straßen Nr. 14 sind zu haben: Zwei große noch g. neue Himmels- und Erdglobus mit den dazu gehörigen Gestellen recht wohlfeil. Atlas Silesiae enthält 20 große schlesische Fürstenthums-Karten gut gebunden, f. 2 Rthlr. 21 Karten der Pr. Regierungs-Bezirke, L. $2\frac{2}{3}$ Rthlr. noch g. neu f. 1 Rthlr. Leipziger Handwörterbuch der Handlungs-Comptoir- und Waarenkunde. 2 Bde. 1819. L. $6\frac{2}{3}$ Rthlr. f. $2\frac{2}{3}$ Rthlr. Krafts deutsch-lat. Lexik. 2 Bde. 1830. neuste Aufl. in eleg. Hfrb. f. $4\frac{1}{3}$ Rthlr. Passows griech. Lexik. 2 Bde. 1831. neuste Aufl. in prachtvollem Hfrb. f. $6\frac{2}{3}$ Rthlr.

Auktion.

Da ich Breslau verlasse, so werde ich am 29sten d. M. Vorm. v. 9 Uhr und Nachm. v. 2 Uhr, in meiner Wohnung Nr. 24 Friedr. Wilhelms-Straße zwei Service, wovon einer von englischem Porzellan, und mein Meublement, wobei eine neue Glasservante, öffentlich an den Meistbietenden versteigern.

Breslau, den 24. Juni 1835.

verw. Regierungs-Räthin v. Cothhausen.

Auktion.

Am 1. Juli c. Vorm. von 9 Uhr und Nachm. von 2 Uhr sollen im Auktionsgelasse Nr. 15 Mäntlerstraße verschiedene Effekten, als Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 26. Juni 1835.

Mannig, Aukt.-Commiss.

Pferde-Versteigerung.

Es sollen Mittwoch den 8. Juli d. J. Vormittags 10 Uhr in Breslau vor dem Schweidnitzerthore in der Reitbahn des Königl. 1sten Cürassier-Regiments 20 Stück Königliche Landbeschäler, Kurz- und Langschwänze, theils Reit- theils Wagenpferde, gegen gleich baare Bezahlung dem Bestbietenden überlassen werden.

Leubus, den 24. Juni 1835.

Königlich Schlesisches Landgestüt.

v. Knobelsdorf.

Auktion. Montag den 29. Juni früh um 9 Uhr werde ich auf dem Ritterplatz Nr. 13., einiges Meublement rc. meistbietend versteigern. Pieré, Aukt. Commissar.

Die Johanni-Zinsen von den Börsen-Obligationen werden den 6. Juli a. c. Vormittags von 9 bis 12 Uhr, in dem Amtszimmer auf der Börse, jedoch nur unter Beifügung eines Verzeichnisses der Nummern und Summen der abzustempelnden Obligationen ausgezahlt.

Breslau, den 24. Juni 1835.

Die geordneten Kaufmanns-Aeltesten.

Eichborn. Schiller. Lösch.

Zur gütigen Beachtung.

Das neue Etablissement in Herren-Garderobe-Artikeln,

empfing mit jüngster Post,

ächte Pariser Schwimm-Hosen.

Louis Pick, Ring- u. Ohlauerstr.-Ecke,

in der goldenen Krone neben den Herren Gebrüdern Guttentag.

Eine Auswahl Billard-Kugeln von Elfenbein, Kegel-Kugeln von lignum sanctum, Gesundheits-Becher von Quassia-Holz, Hähne von lignum sanctum, die wasserdicht schließen, weder von Säuren noch Laugen leiden, bedeutend billiger als Messinghähne und sehr dauerhaft sind, empfiehlt zu gütiger Beachtung:

Wolter,
große Groschengasse Nr. 2.

Zu verkaufen steht ein in gutem Zustande befindlicher Reisewagen mit eisernen Achsen, beim Schmidt Tümler am Sandthor.

✻ ✻

Mineral = Brunnen = Anzeige.

Endlich ist die so längst erwartete Zufuhre Wildunger = Sauer = Brunn angekommen, und können die bereits bestellten Partien in Empfang genommen werden, wie auch ich diesen Brunnen anderweitig anempfehle.

Die erwartete Zufuhre Kissinger = Ragozi = Brunn ist noch nicht eingetroffen, wird aber ehestens erwartet, und die Ankunft in diesen Blättern sofort bekannt gemacht werden.

Im Auftrage des Herrn J. A. Hecht in Eger, bringe ich folgende Anzeige des Staatsrath Herrn Dr. Hufeland, Ritter rc. rc. in Berlin, zur allgemeinen Kenntniß:

Nöthige Aufmerksamkeit auf den jetzigen Unterschied des versendeten Egerwassers.

(Ausgezogen aus der ausserordentlichen Beilage zu Nr. 146 der Berliner Zeitung.)

Durch die Vorsorge des Herrn Brunneninspektors Hecht und der von ihm erfundenen neuen Füllungs = und Verkorkungsart des Franzensbrunnen, ist allerdings der große Vortheil gewonnen worden, daß man denselben, auch entfernt von der Quelle, unverändert und ohne Niederschlag mit voller geistiger und martialischer Kraft erhalten kann. Dadurch aber entsteht ein sehr wesentlicher, und für die, welche das bisherige Wasser gewohnt waren, sehr fühlbarer Unterschied des versendeten Egerbrunnens. Das nehmlich nach der neuen Art gefüllte ist stärker, und wegen seines größern Gas = und Eisengehalts das Blutsystem mehr aufregend, erhitzender und weniger abführend, das nach der bisherigen Art gefüllte dagegen mehr auflösend, eröffnend, die Darmausleerung befördernd, und weniger erhitzend, besonders weniger Congestionen nach dem Kopfe erzeugend. Und gerade dieser geringe Antheil an Eisen und geistigen Bestandtheilen machte es für viele, die es mehr zur Befreiung der Unterleibseingeweide von Stockungen und zu sanfter Stärkung derselben gebrauchten, und die zu Hämorrhoidal = und Kopfgestionen geneigt waren, vorzüglich passend und heilsam, und in dieser Hinsicht war es besonders für Hypochondristen und für Geschäftsmänner, die es häufig, und hier in Berlin fast ausschließlich, zu einer Sommerkur gebrauchten, von den herrlichsten Wirkungen. Diese Wirkung verlieren sie bei der neuen Füllung, und es sind mir schon Beispiele von Personen vorgekommen, die, aus Unkunde den neugefüllten, starken Brunnen trinkend, nicht mehr die früher gewohnten abführenden Wirkungen, und dagegen mehr Blutaufregungen, und Congestionen, selbst Schwindel, bekommen.

Diesen empfehle ich noch ferner bei dem alten Egerwasser zu bleiben: Sie werden ihre Kur damit wie sonst machen und ihren Zweck vollkommen erreichen, da hingegen das Neue für solche, welche mehr eine stärkende Wirkung verlangen, unstreitig von weit kräftigerer und vortrefflicherer Wirkung sein wird. Es ist daher sehr weise von der Direktion gehandelt, daß sie die beiden Arten durch verschiedene Besiegelung unterschieden hat, das neue Wasser mit rothem, das alte mit schwarzem Siegel. Auf diesen wesentlichen Unterschied und auf die äußern Unterscheidungszeichen desselben aufmerksam zu machen, ist der Zweck dieser Anzeige.

Hufeland.

und bemerke: daß bei dem so eben erhaltenen Transport Egerscher Mineralwässer mir Herr Hecht wegen den eintretenden Ferien den Eger = Franzensbrunn, sowohl roth, als schwarz gesiegelt zugeschickt hat, und ich diese diesjährigen beiden Juni Füllungen, so wie Egersprudel = und Egersalzquelle hiermit offerire, und von

1835er wahrer Juni = Füllung

Altwasser =, Billiner Sauerbrunn, Fachinger =, Flinsberger =, Geilnauer =, Heilbrunner Adelheidsquelle, Kudower =, Langenauer =, Marienbader Kreuz = und Ferdinands =, Mühl = und Obersalzbrunn, Pilnaer = und Saidschützer = Bitterwasser, Pyrmonter Stahl =, Reinerzer = (kalte und laue Quelle) und Selter = Brunn,

mit der Bemerkung ausbiete, daß die heiterste und wärmste Witterung die diesjährige Juni = Schöpfung mit den kräftigsten und heilbringendsten Bestandtheilen versehen, als ausgezeichnet empfohlen zu werden verdient, und zu den erfolgreichsten Kuren berechtiget.

NB. Aechtes Carlsbader = und Saidschützer = Bittersalz ist ebenfalls angelangt und wieder vorräthig.

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke Nr. 12.

Malzbonbons,

als alle Arten Konditorwaaren, sind zu den billigsten Preisen stets vorräthig Neue Welt = Gasse Nr. 36 im goldnen Frieden eine Stiege hoch bei:

S. Crzellitz.

Mineral = Brunnen
1835er Juni = Füllung.

Egerfranzensbrunn, Eger = Salzquelle, Marienbader Kreuzbrunn, Selter, Obersalzbrunn, Pillnaer und Saidschützer Bitterwasser, bei dem heiterster Wetter gefüllt, erhielt und empfiehlt möglichst billig:

F. Schöngarth,
Schweidnitzer = Straße im rothen Krebs.

Einem hohen Adel u. hochgeehrten Publikum erlaube ich mir hiemit die ergebenste Anzeige zu machen, daß mein Flußbad für Herren von heute an eröffnet ist; der Preis eines solchen Bades ist 4 Sgr. und der meiner Wannenbäder à 6 Sgr. Um gütigen Besuch bittet:

C. J. Philani,
Besitzer der Bade-Anstalt an der Mathiasmühle.

Offerte.

Extra	feine Vanillen-Chokolade	Nr. 1 bis 3.	
Feinste	Gewürz-	„ 1 — 3.	
„	Gersten-	—	
„	Gesundheits-	mit Zucker,	
„	„	ohne „	
„	Homöopat.-	—	
„	Cacao-Masse,		
„	präparirter Cacao-Caffée,		
„	„	Thee mit Vanille,	
„	„	„ ohne „	

Cacao-Schalen,
empfiehlt zu den billigsten Preisen:
Breslau, den 27. Juni 1835.
die Maschinen-Chokoladen-Fabrik
Ferdinand Weinrich,
Messergasse Nr. 30, im goldenen Schwan.

Gasthof-Verkauf.

In einer sehr volkreichen Kreisstadt, welche in einer angenehmen Gegend Niederschles. liegt, soll ein Gasthof Erbsonderungs halber billig verkauft werden. Eine Einzahlung von 1000 Rthlr. ist genügend, indem die Erben die rückständigen Kaufgelder längere Zeit ungekündiget stehen lassen wollen. Näheres im
Anfrage- und Adreß-Büreau
altes Rathhaus eine Treppe hoch.

Ein Handlungs-Commis,

der deutsch und polnisch spricht, durch längere Zeit im Eisen- und Kurzwaaren Geschäft gearbeitet, und sich darin gute Kenntnisse erworben, wünscht zu Term. Johanni c. noch ein anderes Unterkommen. — Commissions-Comptoir, Schweidnitzer-Straße Nr. 54.

Für Blumenfreunde

ist im Garten des Hauses Nr. 4, Platz vor der Königsbrücke, ein Blumenfenster, auch Stellagen, billig zu verkaufen.

Wagen-Verkauf.

Eine wenig gebrauchte Chaise, ein Stuhl- und Plauwagen sind Odergasse Nr. 17., bei dem Sattler Wilkom billig zu verkaufen.

Loose zur 1sten Kasse 72ster Lotterie sind ganz und getheilt für Hiesige und Auswärtige zu haben.
H. Holschau, der ältere.
Reusche-Straße im grünen Polaken.

Haus-Verkaufs-Anzeige.

Ein Haus in hiesiger Stadt, an zwei Straßen gelegen, und wegen seines geräumigen Hof-, Boden- und Keller-Gelasses zu jedem Nahrungs-Betriebe sich vortheilhaft eignend, wünschen die Erben desselben, der Auseinandersetzung wegen, baldmöglichst aus freier Hand zu verkaufen, und würden es einem reellen und zahlungsfähigen Käufer um einen sehr billigen Preis überlassen. Nähere Auskunft ertheilt gefälligst Herr Schlossermeister Mehring, Messergasse Nr. 22.

Ein Gasthaus nahe bei Breslau ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere zu erfragen im Versorgungs- und Vermiethungs-Comtoir, Albrechts-Straße Nr. 10. bei Bretschneider.

Ein Candidat der Theologie, der schon seit mehren Jahren in wissenschaftlichen Disciplinen sowohl als auch in der Musik, namentlich auf dem Piano Forte gründlichen Unterricht ertheilt, wünscht noch einige Stunden zu übernehmen. Nähere Auskunft hat Herr Kaufmann A. Brichta, Hintermarkt Nr. 3, die Güte zu ertheilen.

Musikfest.

Mit Genehmigung des Hohen Ministerii wird den 5. und 6. August das fünfte Schlesische Musik- und Gesangfest, als Nachfeier des Geburtstages Sr. Mai. des Königs, in Schweidnitz gefeiert werden.

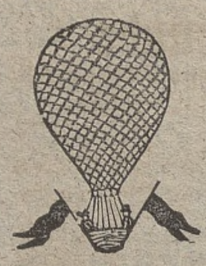
Auch dießmal haben sich die Kräfte namhafter Künstler aus der Provinz und insonderheit aus Breslau, so wie auch aus entferntern Gegenden vereinigt, um das Fest durch ihre Theilnahme zu verherrlichen, und den Erwartungen zu entsprechen, mit denen sich früher selbst aus weiter Ferne zahlreiche Theilnehmer eingefunden hatten.

Das Nähere über die Ausführung der Feier wird zu seiner Zeit auf dem gewöhnlichen Wege bekannt gemacht werden.
Schweidnitz den 24. Junius 1835.
Das Comité des Schweidnitzer Gesangfestes.

Schnelle und billige Gelegenheit nach Frankfurt und Berlin, ist bei Meinicke, Kränzelmarkt- und Schuhbrück-Ecke Nr. 1.

Konzert-Anzeige.

Sonnabends, den 27. Juni:
Großes Militär-Konzert
im Garten zur Lindenruh,
aufgeführt von dem Musik-Korps des Hochlöblichen 1. Cuirassier-Regiments, wozu ich ein hohes und hochzuverehrendes Publikum ergebenst einlade. Bittner.



Im Sanssouci zum Prinz von Preußen am Lehmdamm wird der russische Feuerkönig Sonntag den 28. Juni eine große Vorstellung geben. Die Luftschifferin, von ihrer letzten Reise glücklich zurückgekehrt, wird ihre Reise Sonntags zum letztenmale, mit einem kolossalen Luftballon noch einmal wiederholen. Zum Beschluß ein großes Feuerwerk, betitelt der Thron des Jupiter.

Montag den 29. Juni wird vom russischen Feuerkönig im Sanssouci zum Prinz von Preußen am Lehmdamm, das Fest Petri und Pauli zu Rom, betitelt die Rose, vorgestellt werden. Auch wird ein transparenter Luftballon, die Centralsonne Sirius, welche ihre Strahlen um sich werfen wird, aufsteigen. Zum Beschluß ein großes Feuerwerk.

Zum Fleisch- und Wurst-Ausschieben Montags den 29. Juni ladet ergebenst ein

Bode, Coffetier
auf dem Hinterdom in der Hoffnung.

Zum Fleisch- und Wurst-Ausschieden, Montag den 29. Juni ladet ergebenst ein:

Hauff, Coffetier.
Offene-Gasse Nr. 13., am Schießwerder

Fleisch- und Wurst-Ausschieben, Sonnabend den 27sten Juni, wozu ergebenst einladet: Schütz, Gastwirth im österreichischen Kaiser vor dem Ohlauer Thore.

Großes Horn-Conzert findet Sonntag den 28sten bei mir statt, wozu ein hochzuverehrendes Publikum ganz ergebenst einladet:

Kappeller, Coffetier.
Lehmdamm Nr. 17.

Detail-Handlungsgelegenheit.

Mäntler-Straße Nr. 16 ist eine Detail Handlungsgelegenheit, bestehend in Verkaufsgewölbe, Comptoir, Remise, Boden und Keller, zu vermiethen, so wie für jede andere angemessene Benutzung abzulassen.

Zu vermiethen und zu Johanni zu beziehen ist auf dem Naschmarkt Nr. 49 der zweite Stock, im Hintergebäude auf der Nadlergasse heraus, bestehend aus 2 Stuben, 1 Alkove, 1 Altane nebst Zubehör, für einen Preis von 70 Rthlr.

Am Ringe Nr. 11. ist im zweiten Stock eine freundliche Wohnung, bestehend aus 4 Stuben, einem Kabinet und nöthigen Beigelaß zu vermiethen, und bald, oder Termino Michaeli c. zu beziehen.

Zu vermiethen und Michaelis zu beziehen, Büttner-Straße Nr. 1 im dritten Stock: vier Stuben, ein Kabinet, verschloßnem Entrée, Küche und Zubehör.

Das Nähere ist Reusche Str. Nr. 68 im zweiten Stock zu erfragen.

Zu vermiethen und Michaelis d. Jahres zu beziehen Schweidnitzer-Str. Nr. 28 ohnweit der Promenade im dritten Stock, 4 Stuben, Kabinet und Küche. Das Nähere wird im Spezerei-Gewölbe ertheilt.

Zu Johanni d. J. wird eine Stube nebst Kabinet in der Karls- oder Schweidnitzer-Straße gesucht. Das Nähere zu erfragen im Comptoir Karls-Sr. Nr. 43.

Michaeli zu vermiethen
Schmiedebrücke und Universitätsplatz Nr. 36. der zweite Stock besteht aus 3 Stuben, 2 Kabinets, Küche und Keller.

Zu vermiethen und term. Michaelis zu beziehen, die erste Etage am Ringe (Naschmarkt) Nr. 43. bestehend aus 4 Stuben, zwei Kabinets, Bodenkammern, Küche und Kellergelaß. Das Nähere daselbst zwei Stiegen hoch.

Angekommene Fremde.

Den 26. Juny. Weiße Adler: Hr. Maj. v. Eisenschmidt a. Brieg. — Hr. Ober-Landesgerichts-Assessor Deydes a. Krotoschin. — Hr. Gutsbes. Kern a. Liegnitz. — Hr. Kaufm. Friedländer a. Beuthen. — Hr. Kaufm. Frauenstädt a. Neisse. — Blaue Hirsch: Fr. Generalin Gräfin v. Mielzynska a. Posen. — Rautenkranz: Hr. K. K. Kämmerer Graf v. Strachwitz a. Gotschdorf. — Hr. Gutsbes. Zedler a. Schützendorf. — Hr. Pfarrer Hoffmann aus Margarethe. — Hr. Kaufm. Sengersohn, Hr. Kaufmann Thamm a. Brieg. — Hr. Kaufm. Wallizeck a. Tarnowitz. — Hr. Kaufm. Francke aus Neisse. — Gold. Gans: Herr Präsident Friese a. Berlin. — Hr. Partikl. Münster a. Berlin. — Hr. Kaufmann Bässler a. Grünberg. — Gold. Krone: Frau Rittmstr. von Massow a. Naumburg a. S. — Drei Berge: Hr. General-Maj. v. Kleist a. Neisse. — Gold. Schwerdt: Frau Gutsbes. Schaubert a. Frankenthal. — Deutsche Haus: Hr. Kaufmann Knabe aus Berlin. — Hr. Ober-Landesgerichtsrath Gossler aus Ratibor. — Zwei gold. Löwen: Hr. Kaufm. Jaschkowitz aus Guttentag. — Hr. Kaufm. Haimann a. Brieg. — Hr. Gutsbes. Landrath Baron v. Richthofen a. Barzdorf. — Hr. Kaufmann Tatzel a. Ziegenhals. — Hr. Kaufm. Lisser a. Strehlen. — Weiße Storch: Hr. Kattunfabrik. Mirbt a. Gnadenfrey. — Gold. Hirschel: Hr. Kaufm. Wiener a. Krakau. — Hr. Kaufmann Munk a. Krotoschin. — Fechtschule: Hr. Kaufm. Jeroslaw a. Kempen. Hr. Kaufm. Bacharia aus Zdonska-Wolla. — Gold. Zepter: Hr. Gutsbes. v. Frankenberg aus Bischdorf. — Herr Gutsp. Nerlich a. Beichau. —

Privat-Logis: Ohlauerstr. No. 11: Hr. Baron de Pair a. Neisse. — Ritterpl. No. 8: Fr. Gräfin v. Bethusii a. Bankau.

Getreide-Preise.

Breslau, den 26 Juni 1835

	Höchster	Mittler	Niedrigst
Waizen:	1 Rtlr. 24 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 22 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 20 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rtlr. 11 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 11 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 10 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	1 Rtlr. 6 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 6 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 6 Sgr. 6 Pf.
Hafer:	— Rtlr. — Sgr. — Pf.	— Rtlr. — Sgr. — Pf	— Rtlr. — Sgr. — Pf.

Redakteur: C. v. Baerst. Druck der neuen Buchdruckerei von M. Friedlaender.